

Bezugspreise für das
ehemalige Österreich-Ung.
ganzjährig K 10.—
halbjährig K 5.—

für Amerika:
ganzjährig D. 2.50

für das übrige Ausland
ganzjährig K 12.—

Gottscheer Zeitung

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschie.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 3.

Gottschie, am 20. August 1919.

Jahrgang I.

Die Förderung von Industrie und Gewerbe durch die Gemeinden.

(Schluß.)

Die übrigen Fragen der Zuschrift der Regierung wurden von der Stadtgemeinde Gottschie folgendermaßen beantwortet:

6. Für die Hebung der holzverarbeitenden Gewerbe und um hier (Hornwalb) die alte holzverarbeitende Hausindustrie wieder zu beleben, wurde im Jahre 1882 die Fachschule für Holzindustrie ins Leben gerufen, die bis zum Jahre 1898 Kommunalanstalt war und im Jahre 1898 vom Staate übernommen wurde. Die Gemeinde hat für die Fachschule das Gebäude, dessen Nutznießungsrecht ihr unter gewissen Bedingungen zufließt, zur Verfügung gestellt und in Stand gehalten. Für die Instandhaltung wurden im elfjährigen Zeitraum 1908—1918 12.122 K ausgegeben. Die Fachschule bestand zuerst als Holzschneiderschule; daran wurde sodann bald die Drechslerei angegliedert, schließlich kam die Tischlerei hinzu und es wurde die Anstalt in eine Fachschule für Tischlerei umgewandelt, wobei auch Schnitzerei und Drechslerei als unterstützende Fächer gelehrt wurden. Auch die gewerbliche Fortbildungsschule wurde mit der Fachschule organisch vereinigt. Die Fachschule besaß ferner einen offenen Zeichensaal; es wurden auch Schüler des Gymnasiums und der Volksschule in einem Handfertigkeitkurs (Modellieren, Schnitzen usw.) unterrichtet. Überdies bestand, wie bereits erwähnt, an der Anstalt auch ein Handelskurs.

Infolge der Auflassung der Fachschule sind nunmehr alle diese Einrichtungen und Kurse aufgehoben worden. Es wäre jedoch wünschenswert, daß die Anstalt wieder zu neuem Leben erstünde, und zwar mit besonderer Betonung der praktischen Ziele. Ein inniges Zusammenwirken mit dem hiesigen Gewerbe ließe sich nicht unschwer erreichen, wodurch die Schule allseitig nutzbringend gestaltet werden könnte. Auch die Herstellung einer Maschinenhalle für die holzverarbeitenden Gewerbe war an der Fachschule geplant gewesen und bildete bereits den Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Regierung. Die Gemeinde hatte grundsätzlich ihre Bereitwilligkeit erklärt, dieses Projekt kräftig zu fördern.

Was die Abgabe von elektrischem Strom anbelangt, hat die Gemeinde schon seit Jahren Strom an Gewerbetreibende abgegeben, und zwar früher zu mäßigen Preisen, gegenwärtig infolge der großen Teuerung des Heizmaterials (Kohle statt des früher verwendeten, damals billigen Kohöls) zu erhöhten Preisen. Auch Wasser wird aus dem städtischen Wasserwerke für Industriezwecke abgegeben.

Um insbesondere jenen Gewerbetreibenden, die infolge des Krieges in eine schwierige Lage gekommen sind, die helfende Hand zu reichen, ist die Sparkasse der Stadt Gottschie auch geneigt, soweit es ihr Statut gestattet, bedürftigen und würdigen Handwerkern und Ge-

werbetreibenden Kredithilfe zu gewähren. Eine gewisse Erleichterung für die Gewerbetreibenden wäre es, wenn die städtischen Statutar-Sparkassen nicht nur Hypothekar-, Handpfand- und Wechselkredit geben dürften, sondern unter gewissen Kautelen und Beschränkungen auch Personalkredit auf bloße Schuldscheine (nicht Wechsel) und gegen ausreichende Bürgschaft, ähnlich wie die Vorschusskassen.

7. Was die Ausfuhrmöglichkeiten anbelangt, käme für Gottschie die Ausfuhr von Häuten, Rindern, Schweinen, Holz und Obst in Betracht.

8. Die Stadt Gottschie besitzt seit 1896 ein Wasser- und Elektrizitätswerk. Der Betrieb desselben geschah früher mit billigem Kohöl (Dieselmotor), weshalb der elektrische Strom damals billiger (50 h) abgegeben werden konnte. Seit einer längeren Reihe von Monaten ist aber Kohöl nicht mehr erhältlich gewesen, so daß das Werk wieder auf seinen ursprünglichen Betrieb mit Dampfheizung (Kohlenfeuerung) zurückgreifen mußte. Infolge des gegenwärtig enorm hohen Preises der Kohle mußte der Stromzins um mehr als 100% erhöht werden. Er beträgt gegenwärtig 1.20 K für die Kilowattstunde. Wasser wird für gewerbliche und Industriezwecke mit 60 h pro Kubikmeter abgegeben.

Die baldige Beschaffung von nicht zu teurem Kohöl für das Werk wäre ein äußerst dringendes Bedürfnis, damit die Betriebskosten des Werkes wieder auf die normale Höhe herabgesetzt werden können und so nicht nur für die Bevölkerung im allgemeinen, sondern insbesondere auch für das Gewerbe billigerer elektrischer Strom geliefert werden kann.

9. Was die Anzahl der vorhandenen Verkaufsgeschäfte anbelangt, sind solche in der Stadt Gottschie gegenwärtig in vollkommen genügendem Maße vorhanden. Derzeit besteht kein Bedarf nach Errichtung neuer Verkaufsgeschäfte. Sollte sich infolge fortschreitender wirtschaftlicher Entwicklung unseres Gemeinwesens ein erhöhtes Bedürfnis nach Verkaufsstätten einstellen, so wäre die Gemeinde geneigt, innerhalb ihres Wirkungskreises die Sache nach Möglichkeit zu fördern.

Aus Stadt und Land.

Gottschie. (Vom Gerichtsdienste.) Herr Richter Gottfried Jaklitsch ist von Kärnten nach Graz versetzt worden.

— (Am Staatsrealgymnasium in Gottschie) beginnt das Schuljahr 1919/20 am 19. September mit dem Heil. Geistamte. — Die Einschreibungen in die I. Klasse mit slowenischer Unterrichtssprache finden am 15., 16. und 17. September von 9 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei statt. Die Schüler erscheinen in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter, bringen den Geburts- und Taufschein und das Frequenzzeugnis der Volksschule mit und erlegen 7.70 K. Die Schüler sollen das zehnte Lebensjahr vollendet haben oder es

steht dessen Vollenbung noch im Kalenderjahre 1919 bevor. Die Aufnahmsprüfungen (aus Religion, slowenischer Sprache und Rechnen) werden am 18. September abgehalten. Die Einschreibung für die I. Klasse kann heuer ausnahmsweise auch schriftlich geschehen; es mögen bis 17. September obengenannte Dokumente samt der Anmeldung per Post eingesendet werden, das Geld kann eingezahlt werden am 18. September, wenn die Schüler zur Prüfung erscheinen. Die Aufnahme in die II. bis IV. Klasse mit deutscher Unterrichtssprache geschieht am 17. September von 9 bis 12 Uhr. Die Schüler bringen das letzte Jahreszeugnis mit und erlegen an Gebühren 3.50 K.

— (Für eine Automobillinie Tschernembl-Weinitz-Brbovsko) wird von den interessierten Kreisen in der Presse Stimmung gemacht.

— (Einschränkungen der Abgabe von elektrischem Strom und Wasser.) Die Kosten des Betriebes des städtischen Wasser- und Elektrizitätswerkes sind der Vorkriegszeit gegenüber rund um das Zehnfache, wenn nicht noch mehr, gestiegen. Während der Preis der hiesigen Kohle ab Werk vor dem Kriege sich auf 55 h für 100 kg stellte, beträgt er gegenwärtig 11 K pro 100 kg. Das Rohöl kostete vor dem Kriege 11 h pro Kilogramm, heute aber K 5.50. Der Preis für die Zufuhr der Kohle vom Kohlenwerke zum Wasser- und Elektrizitätswerk hat sich von K 1.60 auf 9 K pro Tonne erhöht. In ähnlicher Weise sind auch die Preise des Schmier- und Zylinderöls in die Höhe gegangen. Die Betriebskosten sind, wie gesagt, um mindestens das Zehnfache gestiegen. Jedermann wird es demnach begreiflich finden, wenn sich das Direktorium des Wasser- und Elektrizitätswerkes genötigt sieht, jeder Verschwendung, jedem allzugroßen und nicht unbedingt notwendigen Verbräuche des elektrischen Stromes und des Wassers nach Möglichkeit vorzubeugen. Es ist deshalb die Verfügung getroffen worden, daß vom 18. August an die Abgabe des elektrischen Stromes um 11 Uhr nachts gesperrt wird, vom 1. Oktober an sodann um 10 Uhr. Nachdem in den letzten Jahren sich vielfach auch eine mißbräuchliche Verwendung unseres Quellwassers für Waschen und Schwemmen der Wäsche eingebürgert hat, ist nunmehr die Sperre der Waschküchen-Wasserleitungen angeordnet worden, ebenso auch die Sperre der Springbrunnen. Desgleichen ist das Besprühen der Gärten mit Wasserleitungswasser streng untersagt. Weiters werden auch die Gebühren für die Abgabe von Industrie- und Lokomotivwasser wesentlich erhöht. Die noch vorhandenen Auslaufbrunnen, die ein starkes Verschwenden des Wassers verursachen, werden gleichfalls gesperrt. Das Vieh kann bei der Viehtränke getränkt werden.

— (Sokolausflug nach Gottschee. — Festlichkeit beim Kohlenwerke.) Sonntag, den 17. August, veranstaltete die „Sokolska župa Ljubljana I“ einen Ausflug nach Gottschee. Die Sokolisten, Sokolistinnen und sonstigen Festgäste, mehrere hundert an der Zahl, trafen mit dem Sonderzuge vormittags hier ein. Das Fest nahm seinen programmäßigen Verlauf. Zwischenfälle kamen keine vor. — Die Arbeiterschaft des hiesigen Kohlenwerkes (Deutsche, Slowenen, Kroaten) hielt am gleichen Tage eine Festlichkeit beim Kohlenwerke ab, die auch von der Bevölkerung unserer Stadt zahlreich besucht wurde. Es wurden abwechselnd deutsche und slowenische Lieder gesungen, die Mösler Musikkapelle spielte auf zum Tanze und man unterhielt sich in schönster Eintracht sehr gut. — Bisher haben nur die slowenischen Arbeiterkreise einen Wert darauf gelegt, mit der heimischen Bevölkerung in näheren freundschaftlichen Verkehr zu treten.

— (Kupfervitriol.) Die Preise des Kupfervitriols sind derzeit im Fallen. Man kann also mit dem Bezuge aus dem Auslande noch zuwarten, da das Kupfervitriol im Herbst bedeutend billiger zu haben sein dürfte als heute.

— (Dinar und Krone.) Die „Gillier Zeitung“ schreibt: Die Valuta wird dadurch nicht saniert, wenn drei Kronen mit einem Dinar eingetauscht werden. Dadurch wird nur der Dinar auf dem Weltmarkte ebenfalls entwertet und wir stehen dort, wo

wir ausgegangen sind. Die Fragen der Volkswirtschaft lassen sich eben nicht einseitig lösen. Alle ihre Zweige beeinflussen sich gegenseitig und müssen gemeinsam gehoben werden. Die Valuta läßt sich nur bessern, wenn die jugoslawische Haupteinnahmequelle, die Landwirtschaft, zu möglichster Produktivität gesteigert, der Verkehr gehoben und der Außenhandel geregelt wird. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, Rohstoffe auszuführen, sondern müssen trachten, allmählich auch unsere Industrie auszugestalten. Treffen wir dies nicht selbst, so werden es Ausländer tun und wir verlieren unsere wirtschaftliche Freiheit. In diesen Fragen geht es nicht an, die Verantwortung für einen begangenen Fehler den Volksmassen zuzuschreiben. Für das Volk müssen seine Führer denken und im gegebenen Falle auch dessen unvernünftige Wünsche, z. B. in der Agrarreform, ablehnen. In der Valutafrage, die das Volksganze gewiß ebenso angeht, wurde das Volk ja auch nicht gefragt, als der Dinarkurs mit drei Kronen festgesetzt wurde. Wir können diese wichtigen Fragen nur lösen, wie es die Interessen des Staates und nicht die einzelner Volksgruppen erfordern.

— (Der Milliardeur) Andreas Carnegie ist am 14. August in Belmar (Vereinigte Staaten) im Alter von 84 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

— (Die Aufhebung der Zeitungssperre gefordert.) Seit einer längeren Reihe von Monaten ist über die ausländischen Zeitungen (Deutschösterreich) die Sperre verhängt. Nachdem die Gründe für die Aufrechterhaltung dieser außerordentlichen Maßnahme gegenwärtig nicht mehr bestehen, haben sowohl der „Slovenec“, als auch der „Slovenski Narod“ und der „Naprej“ die Aufhebung der Zeitungssperre verlangt, damit der Bevölkerung nicht weiter eine unbedingt notwendige Informationsquelle verschlossen bleibe.

— (Ein neues kleineres Österreich?) Dem „Slovenski Narod“ wird aus Paris berichtet, daß Erzherzog Karl und Zita vom König Georg empfangen wurden. Bei dieser Besprechung wurde beschlossen, der Unordnung in Mitteleuropa sofort ein Ende zu bereiten. Der Erfolg der Besprechung war die Berufung des Erzherzogs Josef nach Budapest. Nach einem Wiener Bericht der „Jugoslawia“ wird die jetzige Lage in Ungarn als Vorbereitung zur Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie, natürlich in kleinerem Umfange, unter dem Schutze der Ententemächte angesehen. Die „Samoprava“, die als Organ des Außenministeriums in Belgrad angesehen wird, schreibt zum Umsturz in Ungarn: „Wir werden die ersten sein, die mit größter Freude den Frieden begrüßen werden... Nach allem dem sind wir bereit, auch einem Habsburger Vertrauen entgegenzubringen, da wir die Überzeugung gewonnen, daß dies im Interesse beider Länder und beider Nationen liegen wird.“ — In den Parteiberatungen im Abgeordnetenhaus in Wien nahm die Berufung des Erzherzogs Josef einen breiten Raum ein. Die ablehnende Stimmung bei allen anwesenden Politikern zeigte, daß die große Mehrzahl der Bevölkerung an der gegenwärtigen Staatsform festzuhalten entschlossen sei und sich einem jeden neuen Staatsstreich energisch widersetzen würde. Mit besonderer Schärfe vertraten diesen Standpunkt die Tiroler, welche offen erklärten, daß die Rückkehr der Habsburger für sie unter allen Umständen den Anschluß an das Deutsche Reich bedeuten würde. — In Wien fanden antimonarchistische Demonstrationen statt.

— (Der neue Aufbau Europas.) Beim internationalen Sozialistkongreß, der zu Anfang August in Luzern stattfand, sagte Artur Henderson in der Eröffnungsrede u. a.: Der neue Aufbau Europas solle nach einem einheitlichen Plane vor sich gehen. In allen Ländern soll die augenblickliche Sozialisierung der großen, für die Öffentlichkeit wichtigen Betriebe unter Teilnahme der Arbeiter durchgeführt werden. In der neuen internationalen Ordnung soll es ein gemeinsames Rechtsideal und einen allen gemeinsamen Ehrbegriff geben.

— (Ministerpräsident Tusar über das Verhältnis zu den Deutschen.) Der tschechoslowakische Ministerpräsident

Zusar äußerte sich einem Sonderberichterstatter der „Neuen Berliner Zeitung“ gegenüber u. a.: Es ist unser aufrichtigster Wunsch, auf der Basis einer zweckdienlichen sozialen Wohlfahrts-gesetzgebung und demokratischen Reformtätigkeit die Deutschen zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen, sie als staatswillige Reichsgenossen zu gewinnen und ihnen alle Bürgschaften für ein nationales Sichausleben, eine wirtschaftliche Expansion und politische Geltung zu bieten.

— (Der erste Dampfer von Hamburg nach New-York.) Am 5. August fuhr der erste Dampfer von Hamburg nach New-York. Es ist dies der „Ceresan“, der der Kerklinie angehört.

— (Über das Vermögen feindlicher Ausländer.) Nach der Verlautbarung des Ministers für Handel und Industrie vom 19. Juli 1919 erhält kein Angehöriger eines mit Jugoslawien im feindlichen Verhältnisse stehenden Staates Geld, Wertpapiere, Depots, Safedepots usw. ausgefolgt, die Schulden von Privatpersonen oder Unternehmungen eines feindlichen Ausländers werden nicht an ihn selbst beglichen, sondern an die „Uprava fondov“ in Belgrad. Reklamationen für ausständige Gelder oder Werte feindlicher Ausländer sind daher nicht an den Schuldner selbst, sondern an die „Uprava fondov“ in Belgrad zu richten.

— (Zur Devaluation der Kronenvaluta.) Es ist kein Zweifel, daß wir mit der Einführung der Dinarvaluta mit einer neuerlichen Verteuerung des Lebens im allgemeinen rechnen müssen. Das „Agrarier Tagblatt“ schreibt: Eine Finanzpolitik, die unsere abgestempelten Kronennoten auch im Inlande einer Devaluation (Entwertung) aussetzen ließ, kann seitens der Bevölkerung kein Vertrauen genießen. Nach Mitte Juli l. J. wurde in den Zeitungen mitgeteilt, daß das Verhältnis 1:3 in amtlichen Zahlungsangelegenheiten nur bis Ende Juli bleiben wird. Weiters, vor kurzer Zeit erschien in den Zeitungen ein neuer Plan des Herrn Finanzministers. Nach diesem Plane wäre das Verhältnis 1:4, sogar 1:5. Diese Anschauungen führen uns dazu, daß dem Führer unserer Finanzpolitik die damals bevorstehende Devaluation der abgestempelten Kronennoten bekannt war, denn ohne Grund wurden die oben angeführten Daten nicht lanciert. Strebte diese Politik wirklich eine Entwertung der Kronennoten bis zum Verhältnis 1:5 an? Dies ist eine gefährliche Politik. Auf Basis dieser Politik wären wir bei der Rekonstruktion unseres finanziellen und ökonomischen Lebens auf fremdes Kapital sehr angewiesen, da das mit der Einlösung der abgestempelten Kronennoten erhaltene Dinar-Kapital zum Aufbau unseres wirtschaftlichen Lebens zu klein wäre. Und das bedeutet soviel, daß der Ertrag unseres Kapitals in fremde Taschen gelangen würde. Ebendeshalb muß die Kaufkraft unserer abgestempelten Kronennoten — die sie im Inlande besitzen — durch eine vernünftige Politik aufrechterhalten und bei der endgültigen Regelung der Valutafrage in Erwägung gezogen werden.

— (Errichtung der Zweigstelle des deutschösterreichischen Warenverkehrsbüros in Laibach.) In Laibach, Resljeva cesta Nr. 1, hat die Filiale des deutschösterreichischen Warenverkehrsbüros ihre Tätigkeit begonnen. Der zur Zeit des Umsturzes in die Wege geleitete Kompensationsverkehr hat damit eine weitere Ausgestaltung erfahren. Die vollkommene Neuheit des Tauschverkehrs, welche infolge der gänzlich ins Wanken geratenen heutigen Valutaverhältnisse eine Lebensnotwendigkeit für die wirtschaftlich vollkommen erschöpften, auf dem Boden der Monarchie erstandenen neuen Staaten geworden ist, hat es wie jede Neuorganisation von solchem Umfange mit sich gebracht, daß sich der Austauschverkehr bisher nicht reibungslos vollzogen hat und daß er erst allmählich aus den ersten bescheidenen Anfängen zur heutigen Größe emporgestiegen ist. Dies hat einen gewaltigen Apparat ins Leben gerufen, in welchem die Zweigstelle des deutschösterreichischen Warenbüros in Jugoslawien als jetzt gegründete deutsche Zweigstelle in Laibach für das Gebiet in Slowenien wichtige Aufgaben zu erfüllen hat. Die Hauptaufgabe besteht darin, in engster Zusammenarbeit mit der Laibacher Filiale der Centralna uprava za trgovacki promet in Belgrad die Abwicklung der bestehenden Kompensationsverträge zu beschleunigen und allfällige Hemmungen durch

persönliche Fühlungnahme der beiderseitigen Partner nach Möglichkeit zu beseitigen. Eine weitere Aufgabe besteht in der Vorbereitung neuer Kompensationsverträge. Zweck des Kompensationsvertrages ist es, beiden Ländern im Tauschwege ohne Inanspruchnahme von Valuta, jene zum Leben des Volkes unbedingt notwendigen Mittel zu verschaffen, von welchen das eine Land Überfluß hat und abgeben kann, während das andere Land daran Mangel leidet. So kommen als Kompensationsartikel nach Deutschösterreich in erster Linie Lebensmittel, aber auch Industrierohstoffe in Betracht, während aus Deutschösterreich nach den SHS-Gebieten in erster Linie Industrieartikel, das sind Halb- und Ganzfabrikate der deutschösterreichischen Industrie, zur Ablieferung gelangen. Dieser Kompensationsvertrag ist von umso größerer Bedeutung, als die Beschaffung aus den Entente-Ländern zumeist an den Valutaschwierigkeiten scheitert, da diese Waren von dort nur zu unverhältnismäßig hohen Preisen bezogen werden können. So drückt sich im Kompensationsverkehre der Zusammenhang in den Handelsbeziehungen der beiden Staaten aus, welcher hoffentlich bald jenes freundschaftlich nachbarliche Verhältnis herbeiführen wird, das nach Befreiung von jedweder nationalen Gegensätzlichkeit zum Nutzen beider Teile sich in erster Linie wieder nach den wahren Bedürfnissen der beiden Völker orientieren wird.

— (Die Schweiz rückt den Preistreibern scharf zu Leibe.) In Bern begann kürzlich die große Preisabbau-Konferenz, an der Vertreter der Produzenten- und der Konsumentengruppen teilnahmen. Der Vertreter des Bundesrates gab zu verstehen, daß der Bundesrat, wenn nötig, Zwangsmaßnahmen gegen jede Kartellbildung anwenden werde, die zu dem Zwecke geschaffen werden sollte, einen Preisabbau auf Waren und Lebensmittel zu verhindern. (Wäre nachahmenswert. D. Schriftl.)

— (Ausgleichung der Steuersysteme.) Aus Belgrad wird berichtet, daß in kürzester Zeit an die Ausgleichung der Steuersysteme, deren wir auf dem Gebiete unseres Königreiches derzeit vier besitzen, geschritten werden wird. Diese Arbeit wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Im laufenden Jahre werden die direkten Steuern im Gesamtstaate 250,000.000 Dinar ausmachen.

— (Bestfälle auf dem Balkan.) Wie „Slovenec“ meldet, sind im Bezirke Rosanit einige Bestfälle vorgekommen. Es wurden alle sanitären Maßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche nach Bosnien getroffen.

— (Die Okkupation von Prekomurje.) Laut Entscheidung der Friedenskonferenz in Paris wurde das Prekomurje Jugoslawien endgültig zugeteilt. Infolgedessen haben die Operationen zur Besetzung des Prekomurje (im früheren Ungarn) vor ein paar Tagen begonnen.

— (Ein neuer Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei.) Nach einer Mitteilung des „Cechoslovenski Listy“ werden binnen zwei Wochen Minimalzölle für die Einfuhr aus der tschechoslowakischen Republik eingeführt werden. Man erwarte die Beendigung des Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei längstens in zwei Monaten. Dieser Handelsvertrag wird außer den Minimalzöllen nach den bitteren Erfahrungen mit dem bisherigen Kompensationsvertrag endlich einen regelmäßigen Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten ermöglichen.

— (Ausschuß für Kohlenverteilung.) Nach dem Vorschlag des Verkehrsministers wurde vom Ministerrate in Belgrad die Schaffung eines Ausschusses beschlossen, der über die Kohlenversorgung und Aufteilung der Kohle im Königreiche der SHS Sorge tragen wird. In Zukunft wird dieser Ausschuß alle Kohlenfragen zu erledigen haben wie auch die Anschaffungserlaubnis unter näherer Bezeichnung des Ortes und des Preises erteilen. Kohlenhändler (Privatunternehmungen, Gemeinden, Industrielle u. a.) haben in Zukunft ihre Gesuche unter Bezeichnung der Kohlenmenge an den Ausschuß für Kohlenverteilung direkt oder durch die Provinzialregierung, bezw. durch die Handels- und Gewerbekammer unter genauer Bezeichnung folgender Details zu richten: Zu welchem

Zwecke sie die Kohle bedürfen, wieviel sie monatlich brauchen, Nummer, System und Dimension der Dampfkessel, bzw. des Ofens u. a., die Motorkraft in HP, System und Nummer der Dampfmaschinen, eventuell anderer Motore, was und wie viel der Betreffende produziert, für welchen Markt er arbeitet, oder ob er erst mit der Arbeit beginnen will, weshalb er jetzt nicht arbeitet, ob und über wieviel Kohlenvorräte er verfügt, woher er bisher, besonders in der letzten Zeit und zu welchem Preis, Kohle bezogen hat. Gesuche ohne diese Angaben oder mit nur unvollständigen Angaben werden nicht berücksichtigt. Die Angabe falscher Daten oder anderer Mißbrauch wird streng geahndet. Den Preis der Kohle bestimmt das Verkehrsministerium nach den Vorschlägen des Ausschusses für Kohlenverteilung oder der Bergwerksdirektion. Das Geld muß beim genannten Ministerium oder bei irgendeiner Bank auf Rechnung des Betreffenden erlegt werden. Erst nach Auszahlung des Geldes oder Vorlegen der Quittung bei der Bank wird die Kohlenanweisung bei der Wirtschaftsabteilung des Verkehrsministeriums ausgegeben werden. Ohne Erlaubnis (Anweisung) des Verkehrsministeriums kann in keinem einheimischen Kohlenwerke Kohle gekauft werden und sind alle diesbezüglichen Verträge ungültig. Der Ausschuss wird auch die Frage der Kohlenzufuhr aus dem Auslande regulieren und die Verteilung dieser Kohle kontrollieren. Das „Agramer Tagblatt“ schreibt zu dieser Verordnung: „Wie wir erfahren, hat der Landesindustriellenbund an den Verkehrsminister ein ausführliches Memorandum gerichtet, in dem er auf die Fehler dieser Verordnung und auf deren eventuell katastrophale Folgen aufmerksam macht und den Antrag stellt, es möge ehestens eine Enquete der Interessenten einberufen werden, die die ganze Frage erörtern und Vorschläge unterbreiten wird, die geeignet sind, die Kohlennot zu lindern.“ — Im Frieden betrug die Förderung der heimischen Kohlenwerke täglich über 800 Waggons. Damit könnte das Auslangen gefunden werden. Jetzt beträgt die Förderung nur 500 Waggons täglich. Da müßte also der Hebel angelegt werden. Sonst hilft eine Kohlenzentrale nichts.

— (Demobilisierung.) Das neue Ministerium hat die Demobilisierung der Mannschaft im Alter von 35, 36 und 37 Jahren beschlossen. Diese Mannschaft wird aus dem militärischen Dienst entlassen. Die Zahl der Divisionen wird um zwei vermindert.

— (Das Ministerium und die Valutafrage.) Das neue Ministerium hat sich in seiner Sitzung am 19. August bereits mit der Valutafrage beschäftigt. Es wurde beschlossen, sofort die Meinungen aller Fachmänner in dieser Frage zu hören und zu diesem Behufe eine Enquete von Fachmännern und Finanzmännern einzuberufen. Diese Enquete wird in Agram stattfinden.

— (Ein neues Ministerium) für das Königreich SHS ist nach wochenlanger Krise in Belgrad ins Leben getreten, das größtenteils aus Serben, weniger Kroaten und am allerwenigsten Slowenen zusammengesetzt ist. Die Slowenen, die bisher durch vier Minister vertreten waren, werden nach dieser Zusammensetzung nur mehr zwei Vertreter in der Staatsregierung haben. Die bisherigen slowenischen Minister Dr. Korosec und Gostinčar sind unter den neuen Ministern nicht genannt. Im Ministerium verbleiben von den slowenischen Ministern nur noch Kramer für Handel und Gewerbe und Kristan für Forst- und Bergwesen. Der neue Ministerpräsident heißt Davidović. Die neue Regierung weiß wohl, daß sie einer starken Opposition gegenüber steht, die jeden ihrer Schritte kritisch prüfen wird.

— (Zum Arbeitsprogramm des neuen Ministeriums.) Das neue Ministerium Davidović, welches aus Mitgliedern der Demokratischen Vereinigung und drei Sozialdemokraten zusammengesetzt ist, will, wie die Blätter melden, zunächst für die dringenden Bedürfnisse der breiten Schichten des Volkes Sorge tragen. In Aussicht dürfte genommen sein die sofortige Demobilisierung des dritten Aufgebotes, ferner die Erniedrigung, bzw. Beseitigung der Zollsätze für alle jene Waren, die Bedürfnisse des täglichen Lebens sind. In der Valutafrage wird es zu einem

Provisorium kommen, das die heimische Valuta schützt, aber dabei auch die wirtschaftlichen Interessen der Staatsbürger wahrnimmt.

— (Doppelte Eisenbahngelühren für Passagiere ohne Fahrkarten.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Passagiere, die ohne Fahrkarten im fahrenden Zuge angetroffen werden, die doppelte Gebühr, und sei es für welche Fahrt immer, zu bezahlen haben. Man steige daher nicht ohne Fahrkarte in den Zug ein.

— (Preßhese-mangel.) Der Preßhese-mangel dauert noch immer an. Er steht im Zusammenhang mit dem Kohlenmangel. Der legale Preis für Preßhese (en gros) ist K 14.20, im Detail also etwas höher. Bei dem oft gänzlichen Fehlen dieses Artikels werden aber bedeutend höhere Preise für das Kilo berechnet. Dabei ist die Qualität der Preßhese manchmal recht fraglich. In der Zeit des großen Mangels an diesem Artikel werden nämlich alle möglichen Fälschungen erzeugt und wird auch alte, nicht mehr verwendbare Ware in den Verkehr gebracht.

— (Endlich Sommerwärme!) Seit vielen Wochen hatten wir unter dem naßkalten Wetter zu leiden, so daß die Feldfrüchte in der Entwicklung stark zurückblieben. Es gab fast keinen Tag ohne Regen. Am 10. August trat endlich die Ausheiterung ein und es stellte sich auch die sommerliche Wärme ein. Es begann der Weizenschnitt. Die Ernte hatte ein miudefstens dreiwöchentliche Verspätung. Auch die Kinse erwärmte sich und das städtische Bad wird nunmehr fleißig besucht.

— (Falsches Geld.) Wir machen darauf aufmerksam, daß in Kroatien viel falsches Geld zirkuliert. Besonders sind es die Zweikronennoten ungarischer Provenienz mit der Serienziffer 7 statt 1. Vor diesem Gelde wird gewarnt, weil es gefälschtes Geld ist, das keinen Wert hat.

— (Gefahr einer Kohlenkatastrophe für die ganze Welt.) „New York Herald“ sagt, daß die Kohlenkrise im nächsten Winter sich auf die ganze Welt bis nach den Vereinigten Staaten und Neuseeland erstrecken werde. Die Entscheidungskommission werde die Verteilung der deutschen Kohle besprechen. Die Tschechoslowaken hätten erklärt, Deutschösterreich nicht mehr Kohlen liefern zu können.

— (Aus der Umgebung des Erzkaifers Karl) kommt die Meldung, daß er über die Vorgänge in Ungarn und über die und über die Stimmung in Wien fortlaufend unterrichtet wird. Er unterhält nicht nur enge Beziehungen mit Wiener Persönlichkeiten, sondern wird auch fortwährend von Mittelmännern des Verbandes sehr genau über alle Ereignisse auf dem Laufenden erhalten. In den letzten Tagen war ein sehr lebhafter Verkehr mit der ehemaligen Kaiserfamilie zu bemerken. Die Vertrautesten des Erzkaifers, Prinz Windischgrätz und Graf Berchtold, hielten sich in Genf auf, wo sie sehr viel mit französischen Zeitungsleuten verkehrten.

— (Minoritätenschutz in den Nationalstaaten.) Die „N. Fr. Pr.“ schreibt, der Friedensvertragsentwurf enthalte zwar Bestimmungen über den Schutz der nationalen Minderheiten in Deutschösterreich, wahre aber nirgends die Rechte der geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete in den Nationalstaaten.

Stokendorf. (Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs der Serben, Kroaten und Slowenen.) Am 12. Juli wurde auch in der hiesigen Gemeinde das hohe Geburtsfest Seiner Majestät unseres Königs Peter möglichst feierlich begangen. Am Vorabende kündigte die Musikkapelle mit entsprechend ausgewählten Vorträgen den Gedenktag an. Am Festtage wohnte außer dem Lehrkörper und der Schuljugend auch die Gemeindevertretung und der Ortschulrat dem Festgottesdienste bei.

— (Unglücksfall.) Der im 65. Lebensjahre stehende Besitzer Franz Kom aus Strill Nr. 1 fiel Dienstag den 12. d. M. von einem Baume, von welchem er Äste für eine Fuhr Heu holte, aus einer Höhe von vier Metern herab. Den herbeieilenden Mähern gelang es, den Verunglückten nach einer Viertelstunde Bemühens wieder zum Bewußtsein zu bringen. Der Körper wurde so stark erschüttert und gequetscht, daß die linke Seite des Kranken kaum

berührt werden darf. Der Arzt stellte außerdem Gehirnerschütterung fest. Gebe Gott Linderung der Schmerzen und baldige Genesung.
— (Auf dem Friedensberge) wird der Gottesdienst Sonntag den 31. August abgehalten.

— (Fahrmart) ist hier Montag den 1. September.

Prerigel. (Ein Hirsch erlegt.) Endlich gelang es am 13. August in dem Revier Prerigel einen Hirsch zu erlegen. Sein Gewicht betrug ausgeweidet 82 kg. Weidmannsheil! A. M.

Unterdeutschau. (Von der Volksschule.) Die hiesige slowenische Klasse hätte im vergangenen Schuljahre von 15 slowenischen Schulkindern besucht werden sollen. Kürzlich wurde der hiesige Schulleiter, Herr Josef Sbaschnik, der zehn Jahre lang in unserer Schule gewirkt hat, vom Oberschulrate in Laibach in den dauernden Ruhestand versetzt. Wir sehen Herrn Lehrer Sbaschnik, der in unserer Schulgemeinde zehn Jahre lang Freude und Leid mit uns geteilt und durch sein stilles, ruhiges, segensreiches Wirken unsere allgemeine Wertschätzung und Liebe erworben hat, äußerst ungern scheiden. Möge ihm fernerhin eine glücklichere Zukunft beschieden sein! An seiner Stelle wirkte seit März d. J. Fräulein Theresia Turk.

— (Todesfall.) Hier starb am 11. d. M. nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Herr Michael Mediz, Sohn des Herrn Josef Mediz Nr. 5, in seinem 18. Lebensjahre.

— (Eine Kuh von einem Bären geschlagen?) Eine dem Peter Mediz in Unterdeutschau gehörende Kuh ist vor 7 Tagen von der Hutweide nicht mehr zurückgekehrt. Am 10. August wurde sie tot aufgefunden. Nach der Situation ist das Tier von einem Bären getötet worden. Der von Meister Bez's Mahlzeit übrig gebliebene Kadaver wies deutliche Spuren auf, wie die Kuh mit den Pranken einen Schlag erhielt und niedergerissen wurde; nur das Guter und Teile vom Eingeweide sind dem Tiere herausgerissen und vom Meister Bez verspeist worden. Dies geschah kaum 15 Minuten von der Ortschaft Unterdeutschau entfernt.

Mösel. (Von der Post.) Die einstige Postmeisterin Frau Josefine Lachner ist am 8. Juli im Alter von 28 Jahren im Siechenhause St. Josef in Laibach gestorben. Ihr Mann Heinrich ist seit Beginn des Krieges vermisst. Ihr Kind ist 6 Jahre alt und in der Pflege des Schwagers Herbe, Schulleiters in Unterlag.
— Das ausgeschriebene Postamt wurde dem Herrn August Aber, Besitzer und pensioniertem Gendarmeriewachtmeister in Obermösel, verliehen, welcher das Amt am 1. September übernimmt.

Göddenitz. (Todesfall.) Am 7. d. M. starb plötzlich Herr Oskar Heuberger, Besitzer der Dampfäge und Mühle in Kaltenbrunn, infolge Herzschlages. Herr Heuberger hatte vor 7 Jahren die Dampfäge käuflich erworben, war vorher durch 16 Jahre in Lasserbach und 8 Jahre in Kroatien als Sägeleiter bei einer inländischen Firma beschäftigt. Der Genannte war ein sehr gerechtigkeitsliebender Mann, zahlte seine Bediensteten pünktlich aus, leistete auch für seine Holzkäufe angemessene Preise, war auch sonst gegenüber der Bevölkerung sehr entgegenkommend und half während der vergangenen Kriegszeit nach Möglichkeit die Härten derselben lindern. Herr Heuberger wurde am 9. August vom heimischen Ortspfarrer unter Assistenz der Herren Pfarrer aus Kieg und Morobitz bei zahlreicher Beteiligung der heimischen Bevölkerung sowie einer Abordnung aus Reifnitz auf dem Friedhofe zu Göddenitz eingeseget. Der Verbliebene hatte ein Alter von 64 Jahren erreicht, er ruhe in Frieden.

Altlag. (Zwei Wildschweine erlegt.) Der Landbriefträger Johann König aus Hohenberg brachte kürzlich aus einem Rudel von acht Stück Wildschweinen in der dortigen Gegend zwei junge Wildschweine mit einem wohlgezielten Schusse zur Strecke. Die Kugel durchschlug beiden die Lunge, worauf sie sofort im Feuer liegen blieben.

Baden bei Wien. (Bürgermeisterwahl.) Herr Kaufmann Josef Kollmann wurde am 11. Juli nach heftigem Wahlkampf mit den Sozialdemokraten zum Bürgermeister der Stadt Baden mit 23 von 42 abgegebenen Stimmen gewählt.

Aus dem Amtsblatte der Landesregierung SHS in Laibach.

Verordnung der Gesamtregierung für Slowenien, mit welcher die Einrichtung der Ehemeldezetteln aufgehoben wird.

(Amtsblatt Nr. 100 vom 8. August 1919, Z. 588.)

Die Subernalverordnung vom 1. März 1832, Z. 4264, mit welcher für die Machtsphäre des ehemaligen Herzogtumes Krain die Ehemeldezetteln eingeführt wurden, wird als veraltet mit 31. Juli 1919 außer Geltung gesetzt; gleichzeitig wird auch Punkt 3 des Tarifes zum Taxgesetze vom 4. Mai 1914, L. G. Bl. Nr. 13, über die Taxen für die Ausstellung von Ehemeldezetteln ungültig erklärt.

Vom 1. August 1919 angefangen ist für Eheschließungen ein Ehemeldezettel nicht mehr notwendig.

NC I 505/19—1.

Edikt bezüglich eines Wertpapiere.

Auf Antrag des Karl Trampusch, Besitzersohnes in Reintal Nr. 36, wird der Verlust des Sparkassabüchels der Allgemeinen Kreditbank, Filiale Laibach, Nr. 964 mit einer Einlage von 100 K, welches der Antragsteller angeblich verloren hat, verlautbart.

Der Besitzer dieses Sparkassabüchels wird aufgefordert, dasselbe im Laufe von sechs Monaten vom Tage der ersten Veröffentlichung dieses Aufrufes dem Gerichte vorzuweisen. Auch andere Beteiligte haben ihre Einsprüche anzumelden, weil nach Verlauf dieser Frist das Sparkassabüchel ungültig erklärt werden würde.

Bezirksgericht Gottschee, am 4. August 1919.

Verordnung der Gesamtregierung für Slowenien, mit welcher den Angehörigen von Soldaten, die zu Waffenübungen einberufen werden, der Unterhaltsbeitrag gewährt wird.

(Amtsblatt Nr. 125 vom 29. Juli 1919, Z. 576.)

Den Angehörigen von Soldaten, die zu Waffenübungen einberufen werden, wird für die Dauer der Waffenübung der Unterhaltsbeitrag gewährt nach den Bestimmungen der Verordnung vom 19. Dezember 1918, Z. 219 Amtsblatt, bzw. vom 2. April 1919, Z. 434, Absatz III, Amtsblatt. Auch für Eingaben von Gesuchen gelten die Bestimmungen dieser beiden Verordnungen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder eben Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Boten“ zu beziehen.

Kaufmannslehrling

groß und stark, im 15. Lebensjahre, wünscht in eine Manufaktur- oder Gemischtwarenhandlung in Gottschee einzutreten. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter Nr. 1914 G. Z.

Drei Obstmostpressen

mit Holzschlüsseln, verschiedener Größe und Konstruktion sind zu verkaufen bei Franz Altenreither.

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis f. d. Monat Juli 1919.

Einlagen: Stand Ende Juni 1919	.	K	10,669.476·56
Eingelegt von 352 Parteien	"		468.850·17
Behoben von 227 Parteien	"		378.676·81
Kapital. Zinsen im 1. Sem.	"		179.227·99
Stand Ende Juli 1919	.	"	10,938.877·91
Allgem. Reservefond Stand Ende 1918	"		699.456·99
Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	.	"	—
rückgezahlt	.	"	57.282·24
Stand Ende Juli 1919	.	"	2,980.696·48
Wechsel-Darlehen:			
Stand Ende Juli 1919	.	"	189.211·50

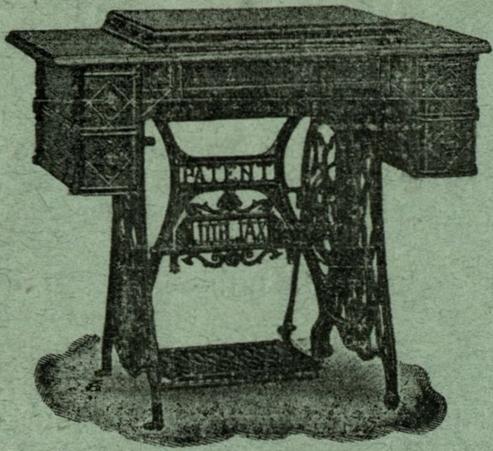
Zinsfuß:

für Einlagen $3\frac{1}{2}\%$ ohne Abzug der Rentensteuer,
für Hypotheken im Bezirke Gottschee $5\frac{1}{2}\%$,
für Hypotheken in anderen Bezirken 5% ,
für Wechsel 6% .

Gottschee, am 30. Juli 1919.

Die Direktion.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten
Fahrräder und Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe.



Schreibmaschinen.

Langjährige Garantie.



Johann Jax & Sohn & Laibach
Wienerstrasse Nr. 15.

Verein der Deutschen a. Gottschee

in Wien.

Sitz: I., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinsheim Paul Deierls Gastwirtschaft, I., Babenbergerstrasse Nr. 5a.

Weinfässer

200 bis 700 Liter haltend, sind zu verkaufen. Anfragen sind an Herrn Fleischhauer Ferdinand Jankitsch in Unterdeutschau Nr. 14 zu richten.

Bienenstand sofort zu verkaufen.

Der Bienenstand besteht aus einem fast neuen Bienenhaus mit neun stark bevölkerten und sieben leeren Stöcken mit Rähmchenbau, einer Schleudermaschine und verschiedenen Imkergeräten. Anzufragen im Schulhause zu Unterdeutschau.

Wegen Übersiedlung ist eine

Wertheimkasse

(Firma Polzer in Wien) bei Herrn A. Krausand in Obermösel zu verkaufen. 2-2

Hadern gemischt, jeder Art, Schweinshaare, Ochsen- und Pferde-Schweishaare, Felle von Wild jeder Art kaufen zu besten Preisen A. Chorinek und So. in Gitti.

Zu kaufen gesucht.

Ein großer, schöner Bauernbesitz im Gottscheerland, nicht gebirgig, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 1883. M. Z. Glückliche Zukunft. 12

Jeder sein eigener Reparateur!



Meine Lumar-Handnähahle näht Steppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, zerrissenes Schuhwerk, Geschirre, Felle, Teppiche, Wagendecken, Zelstoffe, Filz, Fahrradmäntel, Säcke, Leinwand und alle andern starken Stoffe selbst flicken zu können. Unentbehrlich für jedermann. Eine Wohltat für Handwerker, Landwirte und Soldaten. Ein Jubel für Sportsleute. Feste Konstruktion, kinderleichte Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit. Übertrifft alle Konkurrenz-Fabrikate. 12

... Soll in keinem Haushalte fehlen ...
Viele freiwillige Belobungsschreiben.

Preis der kompletten Nähahle mit Zwirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung K 4, 2 Stück K 7·50, 3 Stück K 11, 5 Stück K 18. Versand bei Geld-Voreinsendung portofrei, bei Nachnahme Porto extra. Josef Pelz, Wien XIV., Schwelberg. 15.

Sparkasse der Stadt Gottschee

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Gottschee befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarkttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:
K 11,272.732·27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) $3\frac{1}{2}\%$.

Zinsfuß für Hypotheken im Bezirke Gottschee $5\frac{1}{2}\%$, in anderen $5\frac{3}{4}\%$.